



## **Die Spät-Renaissance**

Kunstgeschichte der europäischen Länder von der Mitte des 16. bis zum  
Ende des 18. Jahrhunderts

**Ebe, Gustav**

**Berlin, 1886**

e) Kunstgewerbe. Der Bronzeguss. -Die Goldschmiede- und  
Steinschneiderarbeiten. -Die Glasmalerei. -Die Teppichweberei. -Die  
Holzarbeiten.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79927](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79927)

vom Schlosse Coulommiers, in schwerem Barockstile, mit grossen Cartouschen (Qu. Rouyer).

### e) Kunstgewerbe.

Der Bronzeguss war in Frankreich immer noch in guter Uebung. Die Figuren der Welttheile, an den Ecken des Piedestals der Reiterstatue Heinrich's IV. auf dem Pont-Neuf, wurden in Paris gegossen. Unter Louis XIII. und während der Regentschaft der Anne d'Autriche wurden grössere Bronzegüsse nach den Modellen Guillain's und Michel Augier's ausgeführt. Die Familie der Chaligny in Lothringen zeichnete sich in drei Generationen durch ihre schönen Gussarbeiten aus.

Die Kunst, in Eisen und Stahl zu verzieren, kam in Frankreich unter Heinrich IV. in Uebung, von Italien und Deutschland aus nach hier eingeführt. Cursinet genoss in damaszierten Waffen und Geräthen eines europäischen Rufs.

Von Goldschmiedearbeiten enthält der Saal Henri IV. im Louvre eine Menge sehr schöner Arbeiten in emailirtem und mit Edelsteinen besetztem Golde aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Es sind Schalen, Wasserkannen, Terrinen, aber man kennt die Namen der Verfertiger nicht. — Jean Toutin von Chateaudun erfand um 1632 ein Verfahren, Gold mit undurchsichtiger Emaille zu belegen, das sogenannte Maleremaille. Aus seiner Schule gingen eine Anzahl Künstler hervor: Dubié, Morliere, Robert, Vauquer, Pierre Chartrier und andere, deren Arbeiten, Porträts, Ringe und Uhrgehäuse im 17. Jahrhundert sehr berühmt waren. Gleichzeitig erlangte die Manufaktur von Emailen in Limoges wieder einen grossen Ruf. Von Jean Limousin (1597—1625) befindet sich ein schönes Salzfaß im grünen Gewölbe zu Dresden. Die Familie Laudin erhielt besonders den Ruhm der Limousiner Kunst aufrecht. Nicolas, der älteste dieser Familie, war einer der grossen Meister und seine Emailen sind oft wundervolle Gemälde. Unter denen, die sich in der Kathedrale von Limoges befinden, sind besonders bemerkenswerth: der Tod Abels, das Opfer Abrahams, die Anbetung der Weisen, die Hochzeit zu Cana und Christus am Kreuze.

Die Steinschneidekunst wurde von dem Mailänder Maurice geübt, der 1732 in Rouen starb. Julien de Fontenay, genannt Coldoré, Kammerdiener Henri's IV., war der erste Franzose, der sich in der Glyptik auszeichnete. Derselbe starb erst unter der Regierung Louis XIII. — Andere Künstler in diesem Fache waren: François Julien Barrier, der 1646 starb, Louis Siries, welcher später nach Florenz ging. Varin war ein bedeutender



Medaillen- und Münzschnneider dieser Zeit. Erst seit der Regierung Henri IV. giebt es eine ununterbrochene Schule dieser Kunst in Frankreich. Einer der berühmtesten Künstler in diesem Fache war Dupré. Als Kupferstecher blühten unter Henri IV.: Leonard Gaultier, geboren um 1560, etwas später Callot, Labelle, Chaperon und Pérelle. — Der Holzschnitt fand in Étienne Duval und Palliot seine Vertreter; ausserdem in Leclerc und Pierre Rochienne.



Fig. 112. Hôtel de Vogüé in Dijon. Laterne im grossen Treppenhause (n. Sauvageot).

Die Glasmalerei wurde von Nicolas Pinaigrier, dem Jüngeren, dem Enkel des berühmten Robert, in den Jahren 1618—1635 in Paris ausgeübt. Von seinen Arbeiten, den Fenstern der Gallerien der Kirchen St. Paul und St. Etienne du Mont, in welcher letzteren er eine Kopie der mystischen Kelter seines Grossvaters malte, ist nichts mehr erhalten. In verschiedenen französischen Kirchen, wie in der Kathedrale von Moulins bei Clermont, der Kirche der heiligen Katharina von Vice-le-Comte in der Auvergne, in der Kirche St. Eustache zu Paris die grossen grau in grau gemalten Figuren, in der Kirche von Brou historische Personen mit vielen Wappen, in der Kathedrale von Auch die gemalten Einfassungen der weissen Fenster, dann in der Kirche St. Quen zu Rouen, in der Abteikirche zu Ferrieres und anderen Orten sind noch manche Reste von Glasmalereien des 17. Jahrhunderts erhalten, aber nur als vereinzelte Nachklänge einer untergehenden Kunst. Es gab keine Glas-

malerschulen mehr und mit dem Ableben jedes Künstlers ging ein Stück der durch Tradition vererbten Kunstgeheimnisse verloren.

Die in den Bürgerkriegen zerstörte Manufaktur für Teppichweberei zu Fontainebleau wurde unter Henri IV. um 1597 wieder hergestellt. Laurent und Dubourg wurden die Vorsteher derselben. Im Jahre 1604 siedelten die Teppicharbeiter nach dem Louvre über, um dort die den orientalischen nachgeahmten Teppiche und die Haute-Lisse-Tapeten zu fabriziren. In demselben Jahre



errichtete Henri IV. die Manufaktur de la Savonnerie, um türkische und persische Teppiche nachzuahmen und gab derselben Dupont von Paris zum Direktor. Im Jahre 1607 legte Henri IV. noch eine Tapetenfabrik, nach Art der flandrischen, in der Vorstadt St. Germain an und stellte dieselbe unter die Leitung von Marc. Comans und François de la Planche.

In der Holzbildhauerei zeichneten sich im 17. Jahrhundert noch Blanet und Lestocart aus. Das Stuhlwerk der Kirche St. Pierre zu Toulouse, im entschiedenen Barockstil ausgeführt, mit Cartouschen, Muschelwerk und geflügelten Engelsköpfen, sonst streng architektonisch gegliedert und sehr sorgfältig ausgeführt (Qu. Rouyer). Das Stuhlwerk der Kapelle im Hôtel-Dieu zu Compiègne, aus der Kirche St. Nicolas stammend, hat die mageren Formen und die schwächliche Profilierung des Uebergangsstils (Qu. Rouyer). Als Meister der schönen aus der Zeit Louis XIII. stammenden Holzarbeiten in Fontainebleau wird Jean Gobert genannt und für die Schlosserarbeiten Achille Poyart (Qu. Pfnor). Figur 112 giebt in einer Laterne aus dem Hôtel Vogué ein Beispiel der Schmiedearbeit der Zeit, wie immer in der Eisenarbeit, wird an derselben eine gewisse Stilverspätung bemerkbar.

#### f) Kunstliteratur.

Die antik-römischen Bauten finden einen neuen Bearbeiter in Jaques Androuet Ducerceau. Von ihm erscheinen: *Jacobus Androuetius du Cerceau. Lectoribus. s. Quoniam apud veteres alio structurae. Genere Templi. etc. Aureliae 1550.* Geometrische Aufrisse antiker Tempel, Restaurationen antiker Gebäude und eigene Arbeiten enthaltend. — *Praecipua aliquot Romanae antiquitatis ruinarum monimenta vivis prospectibus ad veri imitationem affabre desiquata.* Die römischen Ruinen darstellend. — *Jacobus Androuetius Ducerceau. Lectoribus. s. cum natus essem duodecim fragmenta structurae veteris commendata monumentis a Lenardo Theodorico. Valette. Aureliae 1550.* Perspektivische Zeichnungen antiker Fragmente. — *Livre des Edifices antiques romains etc. par Jaques Androuet du Cerceau 1583.* — *Jacobus Androuetius du Cerceau. Lectoribus s. En vobis candidi lectores et architecturae studiosi quinque et viginti exempla Arcum, etc. Aureliae 1549.* Antike Triumphbogen aus Italien und Frankreich. — *Jacobus Androuetius du Cerceau. Lectoribus. s. Veteri consuetudine insituque notro novos subinde etc. 1551.* Innere und äussere Ansichten antiker Gebäude in Perspektiven.

Von B. de Montfaucon erscheint ein Werk, *L'Antiquité expliquée*, Paris 1749. 10 vol. in Fol. — Die antiken Baureste in Frankreich behandelt Duchesne,